

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schiffstellung und Verwaltung: Pösterlstraße 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
 Verabreichungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-60

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 42

Celje, Sonntag, den 26. Mai 1935

60. Jahrgang

Jugoslawiens Denkschrift über den ungarischen Streitfall

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die jugoslawische Gegendenkschrift zu dem Bericht, den die ungarische Regierung im Januar dem Völkerbundsrat über die im Zusammenhang mit dem Marzseiller Attentat getroffenen Maßnahmen erstattet hat. In der Entschließung des Völkerbundsrates vom 10. Dezember war bekanntlich erklärt worden, daß gewisse ungarische Behörden mindestens fahrlässig für gewisse Vorbereitungshandlungen zu dem Marzseiller Attentat verantwortlich zu machen seien. Die ungarische Regierung hat entsprechend der Aufforderung des Völkerbundsrates am 10. Januar ausführliche Mitteilungen über die Untersuchung der Schuldfrage, die Bestrafung der Schuldigen und die sonstigen Vorkehrungen gemacht.

Die jugoslawische Regierung erklärt nun in ihrer am Mittwoch veröffentlichten Denkschrift, daß diese ungarischen Mitteilungen ungenügend und teilweise sogar widerspruchsvoll seien. Die Denkschrift geht noch einmal auf die verschiedenen Punkte ein, die den Völkerbundsrat im November und Dezember beschäftigt haben, namentlich auf das Bestehen und die Organisationsfehler von Janka Pusta und die Ausstellung von Pässen an jugoslawische Terroristen durch ungarische Behörden.

Zugleich erklärt die jugoslawische Regierung jedoch, daß sie die Debatte „trotz allen Unrichtigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten der ungarischen Antwort“ nicht wieder eröffnen wolle. Es handle sich in diesem Stadium des Verfahrens lediglich um die Feststellung, ob die ungarische Regierung die ihr durch die Ratsentscheidung vom 10. Dezember auferlegten Pflichten in zufriedenstellender Weise erfüllt habe. Die jugoslawische Denkschrift hat also im wesentlichen die Bedeutung einer Rechtsverwahrung, die die rasche und endgültige Beilegung des Streitfalles nicht verhindern soll.

„Heimat“ Afrika?

Vorbemerkung: Vizelänger Fürst Starhemberg schloß seine große Ansprache anlässlich der fünfzehnjährigen der Tiroler Heimwehr am vergangenen Sonntag in Innsbruck mit folgenden Worten: „Nun wollen wir getrost und zuversichtlich der Zukunft entgegensehen; denn Oesterreich mit einem schlagfertigen „Heimat“-Schutz ist unbesiegbar.“

Wie bekannt, bereitet Italien die Bildung einer Fremdenlegion für seine ostafrikanischen Kolonien vor. Nach unserer einschlägigen Meldung („Deutsche Zeitung“ vom 19. Mai d. J.) erfolgt die Werbung für diese Legion ausschließlich in Oesterreich, und zwar sind von den Heimwehren in Kärnten Büros eingerichtet worden, die Werbungen entgegennehmen.

Nun bringt auch der Londoner „Star“ einen diesbezüglichen Bericht, wonach „die österreichische Heimwehr sich ihre italienischen Subsidien auf eine Weise zu verdienen scheint, die stark an den Verkauf von Landeskindern als Soldaten für fremde Mächte erinnert, den in vergangenen Jahrhunderten gewisse Fürsten den rühmlichen Angedenkens zur Verbesserung ihrer Finanzen betrieben.“ (Dem genannten Blatt wird nämlich von einer befreundeten Persönlichkeit, die kürzlich Kärnten im Kraftwagen bereiste, berichtet, daß die Heimwehren dort kürzlich neue Werbestellen für das italienische Expeditionsheer in Ostafrika eingerichtet haben).

Schlusßbemerkung: Daß eine Organisation, die sich mit Namen wie „Heimwehr“ und „Heimat“-Schutz brüstet, sich dazu hergibt, unter der deutschen alpenländischen Bevölkerung als Werber für eine italienische Fremdenlegion aufzutreten, ist wohl der Gipfel der Schamlosigkeit und wird auch in England in diesem Sinne empfunden werden.

Henleins Wahlsieg Eine Ergänzung

Wir haben in unserem gleichnamigen Zeitaufsatz vom 23. Mai d. J. mitgeteilt, daß Konrad Henleins Subetendeutsche Heimatpartei nach der Stimmenzahl die stärkste, an Mandaten jedoch bloß die zweitstärkste Partei in der ganzen Tschechoslowakei ist.

Wir sehen uns heute veranlaßt, auf diesen Punkt etwas näher einzugehen:

Die meisten Stimmen aller Parteien bei der Wahlentscheidung in der Tschechoslowakei am vergangenen Sonntag erhielt die Subetendeutsche Partei Konrad Henleins mit 1.249.497 Stimmen, während die tschechische Agrarpartei nur 1.176.517 Stimmen verbuchen konnte. Daß nun trotzdem den Agrariern 45 und Henlein nur 44 Mandate zugesprochen wurden, ist dadurch zu erklären, daß die für die Erlangung eines Mandates notwendigen Wahlzahlen in den tschechischen Wahlkreisen kleiner waren als in den deutschen. So erklärt es sich also, daß die tschechischen Agrarier gegenüber der Henleinpartei, die ein Mehr von 73.000 Stimmen aufweist, einen Vorsprung um ein Mandat haben.

Nationalitätenstaat Tschechoslowakei

Der überragende Wahlerfolg Konrad Henleins bei den tschechoslowakischen Parlamentswahlen am Sonntag hat nicht nur dadurch seine Bedeutung, daß das Subetendeutsche Volk sich nach 15jähriger Zersplitterung zum Gedanken der Volksgemeinschaft bekannt hat. Darüber hinaus (und das ist das international Wichtige) wird der Weltöffentlichkeit mit aller Eindringlichkeit ein deutliches Bild von der Nationalitätenlage der tschechoslowakischen Republik gegeben.

Die Wahlentscheidung vom letzten Sonntag gibt Veranlassung, den Blick darauf zu richten, daß von 13,5 Millionen Bewohnern des tschechoslowakischen Staates nur rund 7,3 Millionen Tschechen und etwa 2,3 Millionen Slowaken sind. Die restliche Bevölkerung verteilt sich auf andere Nationalitäten, unter denen die deutsche mit ihren 3,5 Millionen die weitaus stärkste ist. Sie ist stärker als das Staatsvolk der Slowaken, während das Staatsvolk der Tschechen gerade die Hälfte der Gesamtbevölkerungszahl ausmacht.

Auf Grund der letzten Volkszählung hat das Prager Innenministerium ein Verzeichnis der „gerichtlichen Minderheitenbezirke“ der Tschechoslowakei zusammengestellt, d. h. der Gerichtsbezirke des Staates, die eine nicht-tschechische oder nicht-slowakische „Minderheit“ von mindestens 20 v. H. aufweisen. In Böhmen gibt es 99, in Mähren-Schlesien 42 und in der Slowakei 5 Gerichtsbezirke mit einer „deutschen Minderheit“. Wir fügen zur Erläuterung jedoch hinzu, daß es sich hierbei vielfach um Bezirke handelt, die tatsächlich eine deutsche Mehrheit haben; denn nach den amtlichen Prager Feststellungen haben die größte „deutsche Minderheit“ Würbenthal (98,84 v. H.), Duppau (98,76 v. H.) und Misch (98,65 v. H.). Als Bezirke, welche die kleinsten „deutschen Minderheiten“ aufweisen, werden Neuhaus (20,97 v. H.), Weißkirchen (20,94 v. H.) und Priewidza (20,77 v. H.) genannt. Daraus geht hervor, daß alle Bezirke mit weniger als 20 v. H. Deutschen oder auch Anderssprachigen hier nicht mit aufgeführt werden. Außerdem gibt es in Mähren-Schlesien 3 Bezirke mit polnischer Minderheit, in Slowakei und in Karpatenrußland 23 Bezirke mit ungarischer und in Karpatenrußland 5 Bezirke mit ruthenischer Minderheit.

Zwischen Entscheidungen

Die mit dem heutigen Tage ablaufende Woche steht unter dem Vorzeichen besonderer politischer Bedeutung. Der Tod des polnischen Führers, Marschall Pilsudski, wirkt auf die Politik der kommenden Tage, aber eine Wandlung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen wird ebensowenig eintreten wie die polnische Einstellung gegenüber Frankreich sich ändern wird. In der polnischen Presse kommt zum Ausdruck, daß „der Weg der polnischen Politik, den Pilsudski klar vorgezeichnet habe, unveränderlich bleiben und daß das polnische Volk alle Kräfte zusammenfassen werde, damit nichts von seinem Werke verloren gehe“.

Neue Probleme sind aufgeworfen. In der Tschechoslowakei hat bei den Wahlen Konrad Henleins Subetendeutsche Partei einen gewaltigen Sieg errungen. Man rechnet mit dem Rücktritt der tschechischen Regierung. Die tschechische Regierung hat es nun in der Hand, ihre Politik gegenüber dem böhmischen Deutschtum zu ändern.

In Genf ist unter dem Vorsitz des bolschewistischen Außenkommissars Litwinow der Völkerbund zusammengetreten. Auch ihm obliegt eine besondere Friedensaufgabe. Die italienische Öffentlichkeit hat sich gegen die Erörterung des Streitfalles und die Entscheidung durch den Völkerbund sehr gewehrt.

Im britischen Unterhause ist eine sehr interessante Aussprache bezüglich des großen Luftprogramms durchgeführt worden. Großbritannien führt Maßnahmen durch, die selbst in England nicht immer mit eindeutigem Gefühl betrachtet werden. So ist der Bau von 50 neuen Fluggeschwadern vorgeesehen. Hierzu kommen die bereits bewilligten, aber noch nicht gebauten 33 Geschwader, so daß die in England selbst stationierten Luftstreitkräfte etwa 1600 Flugzeuge der sogenannten ersten Linie umfassen werden. Wie viele Reserveflugzeuge auf jedes dieser Flugzeuge der ersten Linie entfallen, ist nicht bekannt und dürfte auch nicht veröffentlicht werden. Zu diesen regulären Luftstreitkräften kommen noch die Hilfsflugzeuge, deren Zahl ebenfalls noch nicht genau feststeht, doch kaum weniger als 500 Flugzeuge umfassen dürfte. Schließlich wird heute noch bekannt, daß das Luftfahrtministerium zurzeit mit verschiedenen, für den Luftverkehr gebauten Flugzeugen Versuche anstellt, um zu erproben, ob und innerhalb welcher Zeit diese Flugzeuge zu Militärflugzeugen umgebaut werden können.

Neben diesen sprechenden Zahlen der englischen Luftaufrüstung wirkt der grundlegende Artikel Lord Snowdens, der die Siegermächte wegen ihrer Nichtabrüstung anklagt und für eine freundliche Politik gegenüber Deutschland eintritt und erklärt, daß Deutschland durch die Herausforderung des Versailler Vertrags keine moralische Verpflichtung gebrochen habe, wie eine schön schillernde Seifenblase. Deutscherseits versteht man das Bemühen britischer Staatsmänner um den europäischen Aus-

gleich, aber dieselbe Politik hat zur Stunde die verschiedenen Militärallianzen nicht verhindern können. So hat sich die eben geschilderte zwiespältige Lage ergeben, daß auf der einen Seite Großbritannien für die kollektive Sicherung sich einsetzt, auf der anderen zweiseitige Militärpakte geschlossen und neuerdings wieder ungeheure Luftaufrüstungen angeordnet wurden.

Was vor allem nützt, ist die Dringlichkeit, nicht nur versöhnlich zu sprechen, sondern auch versöhnlich zu handeln, wenn man Versöhnung und Verständigung in Europa und sonst auf Erden wirklich sichern will. Auf tragische Widersprüche in dieser Richtung hat treffend ein liberaler Abgeordneter im britischen Unterhause hingewiesen. Europa und die Welt erlebt das sonderbare Schauspiel, daß eine Unmasse von Worten vergeudet wird, um die Friedensliebe darzutun, daß aber zugleich ein Rüsten stattfindet, als ob kriegerische Verwicklungen unab-

wendbar wären. Die Welt erlebt das seltsame Schauspiel, daß im britischen Unterhaus und auch sonst noch in Europa betont wird, es sei kein Grund zur Panik, indes die Verteidigungsmaßnahmen mit einer Eile betrieben werden, als ob sie schon morgen zu praktischer Auswirkung gelangen sollten. Das Uebel der Militärpakte nicht zu vergessen! Lord Snowden stellt fest, daß der Kellogg-Pakt in Vergessenheit geraten sei. Wie Herr Snowden, so können auch wir in den bisher abgeschlossenen Verträgen „Bruststätten kommender Kriege“ sehen.

Während der letzten Wochen ging das Bemühen der britischen Politik darauf hinaus, Deutschland Verantwortungen zuzuschreiben, die letzten Endes nur bei den Siegermächten von Versailles liegen. Diese Taktik der fremden Diplomatie darf uns in der Auffassung bestärken, daß, wenn auch ungewollt, die Hochachtung vor dem deutschen Gewicht zum Ausdruck gelangt.

sind wertlos geworden. Rußland hatte Frankreich tatsächlich die Treue bis zum letzten Blutstropfen gehalten — nur um nicht wortbrüchig zu werden! Mit viel Bitterkeit sehen nun die Söhne Rußlands, wie das „befeindete“ Frankreich sich zu den Totengräbern Rußlands verhält. Der Bolschewistenstaat wird als „Rußland“ und bündnisfähig hergestellt. Da die Schiffe nun unbrauchbar geworden und jeden Kampfwert verloren haben, nahm man eine Befestigung vor — sie sollen verschrottet werden. Den Erbs aus diesem Abbruch aber werden die „Freunde“ den Antikristen aushändigen!

Waffenlieferung an Abessinien

Der italienische Gesandte in Bern besuchte den Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft Motta und teilte ihm mit, daß aus der Schweiz Flugzeuge nach Abessinien geliefert werden, was Italien als eine Kriegsmateriallieferung auffasse. (Ähnliche Schritte sollen die italienischen diplomatischen Vertreter in Madrid, Stockholm und Brüssel unternommen haben).

Wie hat sich nun die Schweiz hierzu verhalten? Statt der italienischen Regierung kurzerhand zur Kenntnis zu bringen, daß die Schweiz Flugzeuge liefere, wem sie wolle und sich von Italien keine Vorschriften machen lasse, ist der Direktor der betreffenden Flugzeugfabrik nach Rom gereist, um der italienischen Regierung den genauen Charakter dieses Handelsgeschäftes auseinander zu setzen. Die Schweiz hat sich also entschuldigt, daß sie ohne Einwilligung Mussolinis mit Abessinien Geschäfte abgeschlossen hatte.

Die italienische Aufregung über die Waffenlieferungen an Abessinien ist übrigens unverständlich. Denn kein Staat der Welt hat sich bei Italien darüber beschwert, als Mussolini Waffen wagenweise durch Oesterreich nach Ungarn schmuggelte und später in Oesterreich die Starhemberg-Heimwehr mit Gewehren und Kugeln aufrüstete und ganze Eisenbahnzüge mit Kanonen, Tanks u. s. w. nach Oesterreich lieferte. Wenn zwei das gleiche tun . . .

Hunderttausende obdachlose Kinder

Eine Folge der schlechten Wirtschaftsverhältnisse in Amerika und Rußland

Bisher wußte man nur von Sowjetrußland, daß es dort massenhaft im Lande herumtreibende Kinderscharen gibt, die, obdachlos und elternlos, eine Plage der Behörden bilden.

Infolge der spielerisch leichten Ehescheidungen in Rußland und der amtlichen Förderung des Viellinderstems gibt es dort viele Frauen, die von 5—6 und noch mehr Männern oftmals 8—15 Kinder haben, ohne sie ernähren und erziehen zu können.

Nun wird bekannt, daß es auch in Amerika Hunderttausende sich herumtreibende Kinderscharen zwischen 10 bis 16 Jahren gibt, die von einem Armenheim zum anderen herumziehen und sich dort bewirteten und beköstigen lassen. Indem sie von einer Arbeit nichts wissen wollen, bedeuten diese Wunderscharen nichts anderes, als die Brutstätte eines zukünftigen arbeitsscheuen Verbrechertums.

300 : 67

Regierung und Opposition in der Skupschtina

Der oberste Wahlausschuß hat jetzt folgendes endgültige Ergebnis der Wahl des 5. Mai festgestellt: Liste Jevtić 1.747.000, Liste Maček 1.076.000, Liste Maksimović 33.000 Stimmen und Liste Ljotić 24.000 Stimmen.

Das bedeutet relativ und absolut eine Besserung der Stimmen der Opposition. Die beiden letzten Listen gehen leer aus, da sie die Mindestzahl von 50.000 Stimmen nicht erreichen. Auf Grund der Begünstigung der stärksten Liste werden der Regierungsliste 300 Stimmen, der Liste Maček 67 Mandate zuerkannt.

Widerstrebende Politik in Deutsch-Oesterreich

Ein genauer Bericht über eine kürzlich stattgefundene Heimwehrführerbefprechung in einem alpenländischen Bundeslande läßt erkennen, daß die Gegensätze zwischen Heimwehr, Sturmsharen und Vaterländischer Front bzw. dem Politischen Katholizismus stärker sind, als selbst gute Beobachter bisher annahmen. Die um die Macht streitenden Teile werden nur mit Mühe zusammengehalten. Es wird immer offensichtlicher, daß das weltliche und geistliche Rom, die sich zur Zeit in die Herrschaft über Oesterreich teilen, in ihren letzten Zielen nicht einig sind, was seine Schatten auch auf die Konferenz von Rom vorauswirft. Zweifellos will das geistliche Rom die Habsburgerrestauration, wenn es auch nicht so ungeduldig ist, wie gewisse österreichische Legitimistengruppen, die vielleicht nicht mit Unrecht die Beforgnis haben, daß in der Konferenz von Rom ihr politisches Ideal endgültig begraben wird. Alle diese Gegensätze werden überschattet von der katastrophalen Wirtschaftsschrumpfung, die auch durch

die amtlichen Berichte über den Wirtschaftsaufstieg nicht aus der Welt geschafft werden.

Gewiß, der Wiener Rundfunk und die Herren Minister haben Recht, wenn sie sagen, in Oesterreich geht es aufwärts! Ja, aber mit dem Elend.

Ausländer und Auslandsdeutsche im Deutschen Reich

Die Zahl der Ausländer im Deutschen Reich hat von 1925 bis 1933 eine sehr erhebliche Abnahme erfahren. Insgesamt wurden 1933 756.760 Personen (1½ Prozent der Bevölkerung) als Ausländer gezählt; das sind 21 Prozent weniger als 1925. Die große Mehrheit der Ausländer ist rein deutschsprachig, d. h. es handelt sich also im wesentlichen um Deutsche aus anderen deutschen Staaten und um Auslandsdeutsche, und zwar trifft dies für 600.887 zu (ungefähr ¾ der Gesamtzahl). Ein großer Teil der Ausländer kommt aus Staaten, die deutschsprachig sind oder einen starken deutschen Bevölkerungsanteil aufweisen. An der Spitze steht die Tschechoslowakei, der 25 Prozent, Polen mit 20 Prozent, Oesterreich und die Niederlande mit je 11 Prozent und die Schweiz, der 5 Prozent der Ausländer angehören.

Ende der kaiserlichen russischen Flotte

Die Reste der kaiserl. russischen Kriegsmarine, bestehend aus 38 Schiffen, sollten den Sowjets nicht in die Hände fallen. Sie waren gezwungen, russische Gewässer zu verlassen. Nichts war selbstverständlicher, als sich an die damaligen Verbündeten Rußlands zu wenden und um gastliche Aufnahme zu bitten. Rußland hatte sich für die Verbündeten geopfert und verblutet. Man wendete sich an Frankreich und erhielt den Hafen von Biserta (Nordafrika) zugewiesen. Hier haben die 38 Schiffe des verbluteten Rußland nun durch alle Sowjetjahre geankert und

Auf dem Heimweg

Von Alfred Petrau

Der an den Seiten grabbewachsene Weg schien, zwischen den goldwogenden Feldern des Hügels, mitten in das mahllose Blau des Himmels hineinzu führen. Dem Mann, der ihn frohen Schrittes ging, war er ein Heimweg! Der gleiche Weg, der ihn, vor fast vierzig Jahren, ein Tunichtgut, mit dem Vater verworfen, aus der, wie er damals glaubte, erstidenden Enge der Heimat hinausführte in die Weite, in die Freiheit des Grenzenlosen hinein.

Jeder Strauch, jeder Baum ließ alte Bilder wieder lebendig werden. Hier, an diesem uralten Eichbaum hatte sich damals sein Wille entschieden. Er erlebte jene Minuten noch einmal. Sein Vater hatte ihn, den hochgemuten Primaner, aus der Stadt zu den Ferien abgeholt, auf dem holpernden Kastenwagen, in dem er zugleich Korn in die Mühle gefahren. Wie geschämt hatte er sich des Wagens! Er war weit vorausgelaufen, daß niemand in der Stadt sehen sollte, wie er sich in solch Gefährt setzte. Unterwegs aber hatte sein Vater zu ihm gesprochen vom hohen Beruf des Bauern, und daß er, sein Ältester, den alten großen Krügerhof einmal besser

führen würde als der Vater. Da in ihm Urkraft des Landmannes sich mit der behenden Kraft des geschulten Geistes paaren werde. —

Und er hatte heimlich in sich hineingelacht. Er wollte nur erst die Reife haben! Noch ein knappes Jahr, dann lag die Welt vor ihm. Den nach Mist stinkenden Ader bestellen, das mochten Menschen tun, die um hundert Jahre zurück waren. Im Vorbeifahren an diesem Baum hatte er zum erstenmal gewagt, seinem Vater davon zu sprechen. Das Anorrig-wichtige dieses Riesens hatte Scheu und Fesseln in ihm gelöst. Ja so wollte er auch im Leben stehen, sich dehnen und hart werden, gegen den Willen des Vaters, gegen alles, was ihn je hindern würde. Nur ein gewaltiger Unterschied sollte sein: Der Alte war wie jener Baum, verwachsen, im Lande verwurzelt. Er aber wollte frei sein und den Weg gehen, wohin er wollte!

Als da der Vater zornig ward, drohte, das Unheilige in der Welt draußen schalt, schweig er zwar, denn er kannte den harten Kopf des Alten. Aber er wußte, was er wollte.

Und er hatte es durchgesetzt! Gegen den Zorn des Vaters und die Tränen der Mutter. Und diesen Weg war er gegangen im Vollgefühl seiner Pläne und Hoffnungen. Hinter ihnen stand der störrische Mut

und Trotz des Bauern. So hatte er's geschafft. In Deutschland, wo immer, wenn er seine Stellung wechselte — und er blieb nie lange, denn er wollte ins Ferne — geschah es zum Bedauern der Vorgesetzten. Die von Vol zu Vol spannende Weite des Landes der unbegrenzten Möglichkeiten eröffnete seinem stürmenden Willen den Weg ins Große. Immer waren seine Ellenbogen kräftig genug, sich gegen alle Schwierigkeiten durchzusetzen. Seinen „Alten“ hatte er nicht gebraucht! Er formte und bestimmte sein und anderer Leben in maßgebenden Stellungen. Dennoch war er, er wußte kaum wie, zum Bauern geworden. Er brauchte nicht den Pflug führen wie seine Ahnen, doch das Land hatte ihn gerufen, und er hatte dem Ruf nachgegeben, ohne sich des Rufs bewußt geworden zu sein.

Nun hatte er wieder zum Vater gefunden, hätte ihn gern bei sich gehabt. Denn keins der Kinder war Bauer geworden, und er bestellte im weißen Haar sein Land noch wie einst. Warum wollte der Alte nicht?!

Das begriff er erst, als der große Krieg die Welt in ihrem Gefüge erzittern ließ. Die alte Unruhe ward wieder wach. Aber er mußte abwarten, bis das Unvorstellbare Tatsache wurde, der Zusammenbruch! Der Kampf um die Heimat im

Die amerikanischen Behörden sind bemüht, diesem modernen Nomadentum und Völkerverkehr ein Ende zu bereiten, weil es nicht angeht, daß Eltern mehr Kinder in die Welt setzen, als sie selbst ernähren und als anständige Mitglieder der Gesellschaft erziehen können.

Rampf der Bevölkerung in Sowjetrußland

Die täglichen Berichte der Sowjetpresse lassen erkennen, daß die gesamte Bevölkerung einen erbitterten Kampf heimlich und meuchlings gegen die roten Bedrücker führt. Eine andere Kampfart ist der Bevölkerung zur Zeit nicht möglich. Rote Funktionäre werden ermordet wo und wann man sie überfallen kann. Warenlager, sogenanntes geheiligtes Eigentum des proletarischen Staates, wird vernichtet, wo sich Gelegenheit bietet. Sabotage und passiver Widerstand hat derart überhand genommen, daß die sowjetischen Gegenmaßnahmen wirkungslos bleiben müssen. Die Sowjetpresse gibt zu, daß der Jungkommunismus daran beteiligt ist. Dieser Zustand ist zur Massenerscheinung geworden.

Quertreibereien gegen Henlein

Wie verlautet, wird der tschechoslowakische Ministerrat erst nach den am heutigen Sonntag stattfindenden Wahlen in die Landes- und Bezirksvertretungen zusammentreten und den formellen Rücktritt beschließen. Nach Meinung eines tschechisch-agrarischen Blattes werden jedoch außer persönlichen keine grundsätzlichen Veränderungen vorgenommen werden, weil die Regierungsmehrheit im Parlament durch Hinzuziehung der tschechischen Gewerkschaften und vielleicht einiger anderer Parteien wieder hergestellt wird.

Eine Teilnahme der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins, der stärksten Partei in der Tschechoslowakei, werde überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden. Insbesondere die slowakisch-katholische Volkspartei, deren Zuziehung zur Regierungsmehrheit geplant sei, stelle sich entschieden gegen die Aufnahme der Sudetendeutschen Partei. Das Blatt wendet sich scharf gegen alle Behauptungen, daß Henlein die Bildung der Regierung angetragen oder einer seiner Anhänger Vorsitzender einer der Kammern des Parlaments werden könnte.

Das „deutsche“ Oesterreich

Wie der „Aufbruch“ mitteilt, hat die österreichische Bundesregierung die „Deutschen Sagen“ der Gebrüder Grimm und Gustav Freytags „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ für staatsgefährlich erklärt und für die österreichischen Schulbüchereien verboten. Denn Oesterreich ist ein „deutscher“ Staat!

500.000 Dollar für Marlene Dietrich

Die deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich hat mit der Paramount soeben wieder einen neuen Vertrag abgeschlossen, der sie jährlich zur Mitwirkung an zwei Filmen verpflichtet. Hierfür erhält sie die phantastische Gage von 500.000 Dollar!

Osten! Da hielt ihn nichts mehr. Mochten seine Kinder weiterführen, was er begonnen. Ihn zog's heim, wo er im Kreise alter Männer und Kinder jeden Fußbreit der Heimat verteidigen half.

Er schritt dem Haus seiner Väter immer näher. Dort der Wald, in dem er mit ihnen sich im Gebrauch der Waffen geübt. Und dort, keine fünf-hundert Meter weit, das Niezuverstehende — die neue Grenze, hinter der nicht mehr deutsch sein durfte, was doch immer deutsch war und sein würde! Im Gefnatter der Maschinengewehre, die in Deutschland Brüder gegen Brüder richteten, war der Schrei derer ungehört verhallt, die bei der Heimat bleiben wollten. Der Kampf, Blut und Not waren vergeblich gewesen. Von Norden zum Süden kaffte der Riß! Und nun! Sah man denn nicht, wie heimlich die fremden Hände sich weiter ausstreckten nach deutscher Erde?

Heinz straffte sich. Strauch und Baum, jeder Halm waren ihm nun verwachsen. Er war in Not und Unruhe wieder nach drüben gefahren zu seinen Kindern, da er doch hier nichts mehr tun konnte für die Heimat. Aber schon der erste kurze Brief des Allen mit dem bangen „Was nun?“ hatte dem frieblosen Drängen in ihm Inhalt und Ziel gegeben. Er wußte um die Forderung darin. Und

Aus Stadt und Land

Deutsche Bürgerschule Beograd

Beograd, Ende Mai.

Außer der 1854 gegründeten Deutsch-serbischen Volksschule, die von der Deutsch-evangelischen Kirchen- und Schulgemeinde Beograd getragen wird, besteht hier seit 1931 eine Deutsche Bürgerschule mit deutscher und serbo-kroatischer Unterrichtssprache, die von dem Deutschen Schulverein, Beograd, erhalten wird.

Das jetzt voll ausgebaute Schulsystem hat nunmehr 4 Klassen mit 98 Schülern und Schülerinnen; Ende dieses Schuljahres wird zum ersten Male die Abschlußprüfung nach der staatlichen Prüfungsordnung abgelegt.

Im Rahmen des von dem Unterrichtsministerium vorgeschriebenen Lehrplanes wurde der wissenschaftliche Unterricht nach Möglichkeit reichhaltiger ausgestaltet und hierdurch der Fortschritt der Schüler erheblich erleichtert und gefördert. Wie schon früher, so wurde auch jetzt ganz besonderer Wert auf die körperliche Ertüchtigung der Schüler gelegt. Durch Beschaffung einer großen Anzahl neuer Turngeräte war es möglich, den Turn- und Sportunterricht auf eine besondere Höhe zu bringen.

Der Lehrkörper der Deutschen Bürgerschule besteht aus reichsdeutschen Studienassessoren und einheimischen Gymnasiallehrkräften; der Lehrplan steht unter Aufsicht des jugoslawischen Unterrichtsministeriums. Eine ganze Reihe von Ausflügen und Veranstaltungen vertiefte die Zusammenarbeit zwischen dem Lehrkörper und den ihm anvertrauten Schülern und förderte das Einvernehmen mit den Eltern.

Das neuzeitliche, mit allen hygienischen Einrichtungen ausgestattete Schulgebäude in der Trinsloga ulica entspricht in jeder Weise allen an eine moderne Schule zu stellenden Anforderungen und gewährleistet einen gesunden Aufenthalt der anvertrauten Kinder während der Unterrichtsstunden.

Für das kommende Schuljahr werden Einschreibungen schon jetzt im Sekretariat der Deutschen Bürgerschule, Beograd, Trinsloga 32, entgegengenommen, wo auch jederzeit Auskünfte über die Unterbringung auswärtiger Schüler, über Höhe des Schulgeldes u. a. m. erteilt werden.

Verbilligte Fahrtarten

Zur Hebung

des Fremden- und Einheimischenverkehrs

Celje, Ende Mai.

Das Städtische Autobusunternehmen in Celje hat auf allen Linien die Fahrpreise wesentlich ermäßigt und auch verbilligte Rückfahrtarten eingeführt, um den Fremdenverkehr zu beleben. In Betracht kommen die Linien Celje—Logartal, Celje—Dobrna, Celje—Rogaška Slatina, Celje—Podšreda und Celje—Sv. Peter am Königsberg.

Die einfache Fahrt Celje—Logartal kostet fortan 50 Dinar, die Hin- und Rückfahrtkarte (mit einer

Gültigkeit von zwei Tagen) bloß 80 Dinar. Auf dieser Strecke gelten ferner folgende Preise: Celje—Sotkava 72 Din, Celje—Rogoville 68 Din, Celje—Luče 62 Din, Celje—Ljubno 50 Din, Celje—Rečica 38 Din, Celje—Mojirje 30 Din, Celje—Vetuš 26 Din, Celje—Braslopete 20 Din. Mitglieder des Slowenischen Alpenvereins bekommen in der Kanzlei des Städtischen Autobusunternehmens in Celje auf Grund ihrer Ausweise Fahrkarten nach dem Logartal und zurück zum ermäßigten Preise von 70 Dinar. Die Gültigkeit ist in diesem Falle nicht begrenzt. An Samstagen und Sonntagen aber haben die Alpenvereinsmitglieder kein Recht auf diese Sonderkarten!

Die Hin- und Rückfahrtkarte (gültig für zwei Tage) auf der Strecke Celje—Dobrna kostet 24 Dinar. Auf dieser Strecke wurden besondere Familienkarten eingeführt. Familien mit mindestens zwei Köpfen bekommen in der Kanzlei des Unternehmens Hin- und Rückfahrtkarten zu je 20 Dinar. An Sonntagen allerdings werden solche Karten nicht ausgeben.

Die einfache Fahrt Celje—Rogaška Slatina kostet 27 Dinar, die Hin- und Rückfahrtkarte 40 Dinar. Die einfache Fahrt Celje—Podšreda kostet 38 Dinar, die Hin- und Rückfahrtkarte 70 Dinar (auf der Strecke Celje—Rojce 58 Dinar). Celje—Sv. Peter am Königsberg 40 Dinar, die Hin- und Rückfahrtkarte 60 Dinar, (Celje—Sedmarca 60 Din, Celje—Sedlarjevo 57 Din, Celje—Prelasto 53 Din, Celje—Golobinje 52 Din, Celje—Imeno 50 Din, Celje—Podčetrtek 45 Din).

Alle näheren Auskünfte sowie die neuen unentgeltlichen Fahrpläne bekommt man in der Kanzlei des Städtischen Autobusunternehmens in Celje, Trg kralja Aleksandra 5, Telephon Nr. 236.

Celje

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 26. Mai, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 9 Uhr (nicht 11 Uhr) statt.

Vermählung. In der Pfarrkirche zu Laško findet Sonntag, den 26. Mai, mittags 12 Uhr, die Trauung des Herrn Franz Baupolc aus Slovenska Bistrica mit Fräulein Else Freze, Tochter des Herrn Josef Freze in Laško, statt.

Stadtratssitzung. Die nächste Sitzung des Stadtrates Celje findet am Freitag, dem 31. Mai, im Beratungszimmer des Rathauses statt. Beginn um 18 Uhr.

Lieber Besuch. Die einunddreißig blaue-mühten Schülerinnen und Schüler des 4. Jahrganges der Privaten Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Novi Vrbovas, die auf ihrem Studienausflug nach Slowenien Dienstag und Mittwoch hier zu Besuch weilten, sind über Zagreb, wo sie einen „Bunten Abend“ gaben, wieder heimgefahren. Leider war ein solcher Abend bei uns in Celje nicht möglich geworden. Kurz war die Zeit ihres Aufent-

nun kam er, sie zu erfüllen. Die Heimat war das Stärkere. Seine Kinder würden sich drüben eine neue deutsche Heimat schaffen. Er kam als Mann, die alte wahren zu helfen. Seine Unrast nach Ferne und Unbegrenztheit fand hier Befriedigung in jeder Bodenwelle, in jedem Baum und Strauch und Halm, aus denen die Ewigkeit der mütterlichen Erde zu ihm sprach.

Da, sein alter Vater! Er sieht ihn eben hinter dem Gehöft mit den Pferden hervorkommen. Unter der Mütze leuchtet das weiße Haar. Und ihm ist, als sähe er in ihm, wie Offenbarung, die Seele seiner Heimat am Werk des Erhaltens und neuen Aufbaues.

Anekdote

Ein Kuß im Tunnel

Der Maler Horace Vernet fuhr einmal mit der Bahn von Versailles nach Paris. In dem Abteil, das er benutzte, saß er zwischen zwei englischen Damen, die sich in ihrer Sprache über ihn unterhielten, in dem Glauben, er verstehe kein Englisch.

„Ein unsympathischer Mensch!“ sagte die eine. „Ja, und was für einen häßlichen Schnurrbart er hat!“ — die andere.

Vernet hörte vergnügt eine Weile zu und stellte sich, als verstünde er nichts von dem Gespräch. Plötzlich fuhr der Zug durch einen Tunnel, es wurde stockfinster im Abteil. Da drückte Vernet einen schallenden Kuß auf seine eigene Hand.

Raum war der Zug aus dem Tunnel herausgerollt, da begannen die beiden Damen mit feuerroten Gesichtern aufeinander zu schelten.

„Du hast dich von ihm küssen lassen!“ rief die eine, „schäm dich! Ich hab' es deutlich gehört!“

„Was?“ schrie die andere, „ich? Du hast dich küssen lassen!“

Und mit wachsendem Zorn fuhren sie wie zwei Nebenbuhlerinnen aufeinander los.

Als der Zug hielt, stand Vernet auf und sprach belustigt in korrektem Englisch: „Leben Sie wohl, meine Damen. Ich werde wohl nie erfahren können, wer von Ihnen mir im Tunnel den Kuß gab!“ Dann stieg er aus und überließ die beiden ihrer Verblüffung.

haltes hier, viel zu kurz. Dennoch aber wurde manch Freundschaftsband geknüpft. Am Dienstag waren die lieben Gäste mit Angehörigen unserer deutschen Volksgruppe zu einem Begrüßungsabend beim Herbergsvater Petritschel vereint, der sehr gut besucht war und allen Anwesenden in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Ausflug des Skiflubs. Südlich von Konjice liegen in einem einsamen Walddale die Ruinen des Klosters Selz, der ältesten deutschen Karlaufe. Einst mächtig, von Kaisern und Herzogen reich beschenkt, ein Liebling der Päpste, spielte sie in der Steiermark eine große Rolle; heute bis auf einen Trakt, der, auf mächtige Kreuzbogen gestützt, gedeckte Wohnräume aufweist, ein Trümmerhaufen. Noch aber sind vereinzelt Bruchstücke von Kleinodien gotischer Architektur zu sehen. In diese einsame, reizende Waldwildnis wird am Sonntag, dem 2. Juni, unser Skiflub seine Mitglieder und Freunde führen. Zusammenkunft um 7 Uhr morgens vor dem Hotel „Post“. Von dort Abfahrt mit dem Autobus bis Frankolovo. Dann leichte, dreistündige Hügelwanderung über Seizkloster (dortselbst längerer Aufenthalt) nach Konjice. Von dort am Abend Rückfahrt im Autobus. Die Fahrtspeisen betragen 30 Dinar und sind im voraus zu entrichten. Die Anmeldungen übernimmt bis einschließlich Freitag, den 31. Mai, Herr Edo Paibasch in seinem Friseurgeschäft. Im Seizkloster selbst wird für die Ausflugsteilnehmer von berufener Seite ein Führungsvortrag gehalten.

Fußballsport. Am heutigen Sonntag trägt „Athletik“ gegen Dobrna Trbovlje um 16:30 Uhr auf dem Sportplatz beim „Felsenkeller“ ein Freundschaftsspiel aus. Trbovlje ist der voraussichtliche Meister des Kreises Trbovlje und sehr spielstark.

Nehmt Einsicht in die Wählerlisten! Die Stadthauptmannschaft Celje gibt bekannt, daß im Zimmer Nr. 2 des Rathauses die Wählerlisten aufliegen, in die jedermann während der Amtsstundenzeit Einsicht nehmen soll, um allfällige Richtigstellungen durchzuführen zu lassen.

Gewerbeausstellung in Celje. Vom 14. bis 18. August d. J. findet hier eine große Gewerbeausstellung statt, an der sich nicht nur Gewerbetreibende aus Slowenien, sondern auch aus allen anderen Staatsgebieten beteiligen werden, sodaß diese Ausstellung allgemeinen Charakter tragen wird. Das Verkehrsministerium hat für die Besucher der Ausstellung eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bewilligt.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs hat der Vorstand des Stadtverschönerungsvereines in Celje, Herr Magistratsdirektor Dr. Tvo Šubič in der kürzlich abgehaltenen Hauptversammlung des Vereines seine Stimme erhoben, um darzulegen, wo noch Hemmnisse für die bessere Entwicklung des Fremdenverkehrs bestehen. Seiner Ansicht nach müßten die Bewohner der Stadt und der Umgebung alles tun, um günstigere Verhältnisse zu schaffen. Magistratsdirektor Šubič fordert vor allem: die Modernisierung der Sannbadeanstalten (die städtischen Badeanstalten am rechten Sannufer beispielsweise stammen noch aus dem Jahre 1871!), die Neuherstellung des Dampf- und Wannenbades, bessere Erhaltung der Wege zu den meist begangenen Spaziergängen durch die Umgebungsgemeinde, Einstellung der Hotels auf die moderne Hotelwirtschaft (Kalt- und Warmwasserleitung, Zentralheizung) — diese Forderung erregte den Unwillen unserer Hoteliers, die über diese Zumutung sehr aufgebracht sind — bessere Ausgestaltung der Warteräume und der Kiosks im Bahnhofsgelände (mit Waschgelegenheiten), ganztägiger Telephondienst auf der Post bei besserer Ausgestaltung von Sprechzellen und Amtsräumen, Aufstellung wenigstens zweier öffentlicher elektrischer Uhren usw. Rünftighin wird auch auf Veranlassung des Stadtrates Herrn Dr. Georg Skoberne in der Fremdenverkehrsstatisik eine genaue Scheidung von Geschäftsreisenden und Vergnügungs- oder Erholungsreisenden, also den tatsächlichen „Fremden“, die den sogenannten Fremdenverkehr ausmachen, durchgeführt.

Adriatage. Die „Zadranska straža“ (Adriawacht) veranstaltet auch heuer in unserer Stadt und zwar am 1. und 2. Juni Werbeteage. Außer einem Festabend im Stadttheater sind ein Wettrennen auf der Sann und eine Tombola vorgesehen. Gleichzeitig wird im Sitzungssaal der Städtischen Sparkasse der bekannte atab. Maler Stephan Bakotić aus Split eine Reihe seiner besten Arbeiten ausstellen, die alle dalmatinisches Land und seine Menschen zum Inhalt haben. Wie im Vorjahre werden auch diesmal die Auslagenfenster unserer Geschäftshäuser und Kaufläden auf das Kennwort „Unser Meer“ abgestimmt sein.

Kunsteis. Das Städtische Schlachthaus in Celje erzeugt und verkauft hygienisches Kunsteis zu niederen Preisen in Stücken zu 15 Kilogramm. Bei großen Bestellungen gewährt das Unternehmen einen ziemlich Preisnachlaß. Das Eis wird auf Wunsch und zwar in den Vormittagsstunden den Kunden auch ins Haus gebracht. Aus hygienischen Gründen wird geraten, sich nur dieses Eises zu bedienen, das aus dem Wasser der Städtischen Wasserleitung erzeugt wird. (E)

Unglücksfall. Der Müller Jakob Mauko aus Rogatec geriet dieser Tage mit der rechten Hand unversehens zwischen zwei Mühlsteine, die ihm alle fünf Finger der Hand buchstäblich zermalnten. Der Verunglückte wurde der Spitalsbehandlung in Celje zugeführt.

Mordverhandlung. Am Montag mit Beginn um 8 Uhr morgens kommt vor dem Großen Senat am hiesigen Kreisgericht die am 18. Februar in Kalobje bei St. Jurij an der Auszüglerin Elisabeth Repec verübte Mordtat zur Verhandlung. Angeklagt sind der Sohn der Ermordeten, Adam Repec, seine Frau Franziska und der ehemalige Knecht auf dem Repec'schen Besitze, Johann Polenit.

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1 Den Feuerbereitschafts- und Rettungsdienst besorgt in der kommenden Woche der 2. Zug, Zugskommandant E. Bandel.

Maribor

Beim Abreißen des Sodals des ehemaligen Tegetthoff-Denkmales wurde eine kupferne Büchse gefunden, in der sich eine Urkunde aus dem Jahre 1883 über die Errichtung des Denkmals befand, die vom Bürgermeister Dr. Duchatsch und den Mitgliedern des Denkmalausschusses, unter denen sich auch der Slowene Dr. Sernec befand, unterzeichnet war. Außerdem wurden einige silberne Gulden und Kreuzermünzen aus Nidel und Kupfer gefunden.

Interessante Zahlen über das Vermögen der Stadtgemeinde Maribor bringt der Bericht der städtischen Unternehmungen. Der Vermögensstand der Stadtgemeinde zu Ende 1933 betrug nach Schätzung einer besonderen Kommission rund 84 Millionen Dinar. Darunter fallen sämtliche unbeweglichen Besitzungen wie auch die Unternehmungen der Gemeinde, das Wasserleitungs- und Gasnetz sowie die elektrischen Leitungen. Von der angegebenen Summe entfallen auf die Wohngebäude 22.759.864 Dinar, auf öffentliche Gebäude 12.790.334 Dinar, Bauplätze 3.529.225, Gebäude und Gründe der städt. Unternehmungen 8.362.202, Inselbad 3.800.000 Dinar. Das Wasserleitungsnetz wurde auf 9.730.055 Dinar, das Gasnetz auf etwas über 3 Millionen, und die elektr. Leitungen auf 3.308.815 Dinar geschätzt. Die Autobusse, deren Ankaufspreis 3.1 Mill. betragen hatte, wurden Ende 1933 noch auf 1 Mill. Dinar geschätzt. Die Außenstände betrugen zum angegebenen Zeitpunkt gegen 4 Millionen, wobei die Hauptsumme die Außenstände für Wasser und elektrischen Strom ausmachten.

Verschiedenes. In Gašteraj brach im Stalle des Besitzers Petek, während die Hausleute auf dem Felde arbeiteten, ein Brand aus. Der Stall brannte bis zum Grunde nieder. Unter den rauchenden Trümmern hat man später die verkohlte Leiche des neunjährigen Sohnes gefunden, der vermutlich durch Spiel mit Zündhölzern den Brand, bei dem er ein so schreckliches Ende fand, verursacht hatte. — Der Arbeiter Babič in Gala, der die Aufgabe hatte, den Flößern beim Durchschiffen in der Schleuse auf dem Staudamm behilflich zu sein, wollte mit einem Kahn zum gegenüberliegenden Ufer fahren. Dabei kam er dem Wehr zu nahe, geriet in die Wellen des Abflusses und kippte um. Babič, der nicht schwimmen konnte, ging sogleich unter und konnte trotz sofortiger Nachsuche nicht mehr gerettet werden. — Die neu erhöhte städtische Einfuhrsteuer, deren Annahme im Gemeinderat lebhafteste Proteste der Kaufleute und Gewerbetreibenden zur Folge hatte, wurde vom Finanzministerium bestätigt. — Von den für den Bau der neuen Schule eingelaufenen Plänen wurden die Entwürfe der Ingenieure Ernjod, Bilič und Deu mit Preisen ausgezeichnet. Die Grundsteinlegung für die Schule dürfte anfangs August anlässlich der Messwoche erfolgen.

Alle Ausländer, die in der Stadt ständig wohnen und beschäftigt sind, müssen sich unverzüglich persönlich unter Mitnahme des Passes und der Arbeitsbewilligung bei der städtischen Polizei melden.

Ljubljana

Todesfall. Montag nachts verschied im allgemeinen Krankenhaus der 67 Jahre alte Postbeamte i. R. Herr Karl Kobler. Den Hinterbliebenen unser Beileid!

Gäste aus der Batjschla. Der vierte Jahrgang der Deutschen Lehrerbildungsanstalt in Novi Vrbovas besuchte auf seiner diesjährigen Mai-fahrt das Gottscheerland. Auf der Rückreise hielten sich die 31 Schüler und Schülerinnen unter Begleitung zweier Lehrkräfte einige Stunden in unserer Stadt auf. Vertreter unserer Volksgruppe zeigten ihnen die Sehenswürdigkeiten. Zu Mittag waren sie Gäste der hiesigen Kulturbundortsgruppe. Am frühen Nachmittag setzten unsere Junglehrer ihre Reise fort. Unter den Zöglingen befinden sich auch drei aus der Draubanschaft und zwar zwei aus der Gottscheersprachinsel und ein Mädchen aus der Südsteiermark.

Aus der Kulturbundbücherei. Die Bücherei unserer Ortsgruppe des KB hat wieder eine ganze Reihe neuer schöngestalteter Bücher erworben. Auch diesmal war die Leitung bemüht, die bekanntesten Neuerscheinungen sich zu verschaffen. Wegen der regen Inanspruchnahme der Bücherei bleibt diese auch über die Sommermonate zweimal wöchentlich den Beziehern zugänglich.

Stadtratsitzung. Der Stadtrat von Ljubljana hielt am 21. Mai eine ordentliche Sitzung ab. Stadtpräsident Dr. Ravnikar berichtete, daß das Finanzministerium den neuen Voranschlag der Stadtgemeinde bestätigt habe. Er weist einen Abgang von 6.626.403 Dinar auf, der mit einer 45-prozentigen Gemeindeumlage auf die Staatssteuern gedeckt werden soll. Der Stadtpräsident ist Mitglied des Ausschusses, der den Bau der neuen Autostraße Ljubljana—Susa in der Länge von 114 Kilometer betreibt. Wenn die Straße über Kočevje führen sollte, würde ihre Länge 156 Kilometer betragen. Der Stadtrat bewilligte 70.500 Dinar für nachträgliche Arbeiten in dem neuen Polizeigefängnis und 40.000 Dinar für den heurigen eucharistischen Kongreß in Ljubljana. Die Frage der Regulierung des „Sterns“ wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Die Myrskische Gasse und die Emonastrasse werden reguliert werden. Sämtliche Erdgesch.- und Tiefgesch.-wohnungen auf dem Schloßberg und alle Wohnungen in den städtischen Notbaracken beim Schlachthaus, in der Jggstraße und in der Kolonie in der Zweiflaserstraße werden als unentgeltliche Wohnungen erklärt. In diesen Wohnungen sollen arbeitslose Familien untergebracht werden, die keinen Mietzins zahlen können, während Parteien, die den Mietzins zahlen können, aus diesen Wohnungen ausziehen müssen. In der vertraulichen Sitzung beschloß der Stadtrat die Abschaffung der ersten Klasse des städtischen Mädchenrealgymnasiums in Ljubljana in diesem Jahre.

Bulgarischer Sängerkhor in Ljubljana. Am Dienstag veranstaltete der aus Ruja an der Donau auf einer Konzertreise durch Jugoslawien sich befindende „Gesangverein der Kathedrale zur Heiligen Dreifaltigkeit“ in unserer Stadt ein Konzert. Die Sänger wurden feierlich empfangen.

Abgeblasen! Unsere Oper wollte in der zweiten Hälfte des laufenden Monats eine Reihe von Gastspielen in Zagreb absolvieren. Alle Vorbereitungen für den gewiß begrüßenswerten Schritt waren abgeschlossen, Spielplan und Zeitpunkt schon bestimmt. Aus uns unbekannten Gründen wurde die Gastreise jedoch nicht angetreten.

Ein schief getretener Absatz zerstört die Eleganz des bestangezogenen Menschen. Bei Palma-Gummiabfällen, die sich auf Grund ihrer hervorragenden Qualität und der technischen Verbesserungen sehr langsam und gleichmäßig abnützen, ist ein Schiefstreten fast ausgeschlossen. Verlangen Sie daher von Ihrem Schuhmachermeister die Anbringung von Palma-Gummiabfällen. (E)

Spät am Abend

Stehen zwei angeheiterte Herren auf dem Albertplatz und schauen immer in die Luft. Der eine behauptet, was da oben scheint, das ist der Mond, der andere behauptet, das ist die Sonne. Wie sie gerade streiten, kommt ein dritter Herr vorbei. Den fragen sie: „Sagen Sie uns bitte, ist das der Mond oder die Sonne?“

„Entschuldigen Sie“, sagte der dritte, „ich bin heute früh erst angekommen, ich kenne mich noch nicht recht aus in der Stadt!“ „Mustete“

Wirtschaft und Verkehr

Apell Dr. Schachts an den Südosten

Bei einem Empfang der Industrie- und Handelskammer Breslau anlässlich der Eröffnung der Deutschen Südost-Ausstellung überbrachte Ministerialdirektor Sarnow die Grüße des deutschen Reichspräsidenten Dr. Schacht.

In seiner Ansprache führte er u. a. aus:

Die Ausstellung steht unter dem Leitgedanken der Pflege und des Ausbaues unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Südosteuropa. Es erscheint deshalb besonders erfreulich, daß sich auch das Ausland an der Ausstellung beteiligt hat. Ist das doch ein Beweis dafür, daß die deutschen Bestrebungen, eine Brücke zum Südosten zu schlagen, dort Widerhall finden. Deutschland und die Staaten Südost-Europas sind Gebiete, die nach ihrer geographischen Lage, nach den Verkehrswegen, die sie verbinden, vor allen aber nach ihrer wirtschaftlichen Struktur besonders zu gegenseitiger Ergänzung geeignet sind. Je mehr sich die Landwirtschaft des Südostens auf den deutschen Bedarf einstellt, desto größer werden unsere Möglichkeiten zur Aufnahme ihrer Erzeugnisse sein.

Leider zeigt nun die Handelsstatistik seit einiger Zeit ein für Deutschland recht unbefriedigendes Bild. So hat sich die Aktivität unserer Handelsbilanz gegenüber Ungarn und Jugoslawien in eine Passivität von nicht unerheblichem Ausmaß verwandelt. Dabei ist es besonders hervorzuheben, daß diese Entwicklung in erster Linie das Ergebnis eines außerordentlich starken Rückganges unserer Ausfuhr gewesen ist. Diese ist, soweit Ungarn und Jugoslawien in Betracht kommen, von insgesamt 299 Mill. RM im Jahre 1929 auf 71 Mill. oder 23,6% ihrer früheren Höhe gesunken. Demgegenüber hat unsere Einfuhr aus diesen Ländern in den gleichen Zeiträumen von 150 Mill. RM nur auf rund 100 Mill. RM oder auf 66,6% abgenommen.

Diese Entwicklung darf nicht fortbauern. Wenn Deutschland weiterhin und in steigendem Umfange Abnehmer der Südoststaaten bleiben soll, dann wird auch der Südosten in stärkerem Maße als bisher deutsche Waren aufnehmen müssen.

Der ungarische Staatshaushalt

I. P. A. schreibt uns aus Budapest: Die erste der meritorischen Arbeit gewidmete Sitzung des neuen ungarischen Abgeordneten-Hauses gewann eine besondere Wichtigkeit durch die Bekanntgabe des Staatshaushaltes für das am 1. Juli beginnende Finanzjahr des Staates. Wenn auch die ständige Ueberwachung seitens des Finanzbeauftragten des Völkerbundes die volle Bewegungsfreiheit nicht ermöglicht, hat die zweite Gömbös-Regierung, die als Vertrauensregierung des Landes mit einer zweidrittel Mehrheit in das Unterhaus einzuziehen konnte, ein Budget vorlegen können, das, ohne auf fremde Kapitalien angewiesen zu sein, das Land einer wirtschaftlichen Gesundung zuführen dürfte. Finanzminister Tabinji, eine der stärksten Persönlichkeiten des heutigen Ungarns, hat im Gegensatz zu seinen Vorgängern eine besondere Elastizität gezeigt und die Geldansprüche der einzelnen Ressorts mehr berücksichtigt, als es in den letzten Jahren der Fall war. Die Schuldenlast des Staates blieb unverändert, ein bereites Zeichen der Anstrengungen, die Ministerpräsident von Gömbös machen mußte, um, trotz den nachteiligen Folgen des ungerechten Trianoner Friedensdiktates, das Wirtschaftsgleichgewicht aus eigenen Mitteln des Staates bewahren zu können. Der Schrei des nicht-besitzenden kleinen Mannes nach einer ehrlichen Bodenreform findet bei Gömbös Gehör und eine gewisse Unruhe der Mammutgrundbesitzer wollte schon gelegentlich der Wahlkämpfe die Verwirklichung der Bodenreform erschweren. Gömbös ließ sich nicht einschüchtern und das Budget beweist, daß ihm die Verwirklichung der Bodenreform ernst ist. Finanzminister Tabinji verschwieg nicht die Auswirkungen der schweren Weltkrise auf Ungarns Export, konnte aber auch auf Zeichen einer gewissen Besserung hinweisen. Laut Zusammenstellung der Fachorganisationen ist die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen. Im Außenhandel steigt der Export nach Deutschland und Staatssekretär Windler, der in kurzem Minister für Handel und Verkehr wird, geht mit Umsicht und Tatkraft an die Eroberung der Märkte im fernen Ausland. Die im Stillen durchgeführten Vorarbeiten Windlers lassen auf günstige Erfolge hoffen. Das Budget ist ein Spiegel, der das Bild einer

mit unglücklicher Hand begonnenen und erfolgversprechend geführten Aufbautätigkeit der Gömbös-Regierung vor Augen führt.

Russische Kohle für Jugoslawien

Die „Wiener Neueste Nachrichten“ berichten: Die Boömer Zementwerke haben mit dem Sowjet-russischen Kohlentrust eine Probeflieferung Anthrazit abgeschlossen, von der der erste Teil, 1600 Tonnen, bereits in den letzten Tagen in Braila auf einen Donaudampfer umgeladen wurde. Fällt die Lieferung zufriedenstellend aus, so soll der bedeutende Bedarf der Werke und anderer jugoslawischer Industrien an hochwertiger Steinkohle von den bisherigen mitteleuropäischen Lieferanten zur Gänze auf Rußland umgestellt werden.

Die Kirscheinfuhr nach Oesterreich.

Auf Grund der Handelsverträge mit Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei sind zur Einfuhr nach Oesterreich rund 60 Waggons Kirschen vorgesehen. Eine weitere Einfuhrbewilligung für Kirschen ist für das Jahr 1935 nicht vorgesehen. — Auf den jugoslawischen Märkten gibt es bereits die ersten Kirschen, in kleinen Mengen.

Sport

S. R. „Olymp“ — S. R. „Jugoslawija“ 3:2 (1:2)

Hätte „Jugoslawija“ auch nur einen einzigen ruhig überlegenden Stürmer gehabt, so hätte „Olymp“ das Spielfeld nicht ungeschlagen verlassen. „Jugoslawija“ führte bereits mit 2:0. Eine Punkteinteilung wäre nach dem Spielverlauf richtiger gewesen, da beide Mannschaften gleichviel vom Spiele hatten.

„Jugoslawija“ wird von Spiel zu Spiel besser und man wird in der kommenden Meisterschaft stark mit dieser Mannschaft rechnen müssen.

Mit dem Spiele „Olymp“ — „Jugoslawija“ wurde die Kreismeisterschaft in Celje beendet. Als Sieger ging „Athletik“ hervor.

Bedauerlicherweise ereignete sich gerade bei diesem letzten Spiele ein schwerer Unfall. Die Spieler Nikolic von „Jugoslawija“ und Trdovic von „Olymp“ kamen bei einem Zusammenstoß schwer zu Fall, wobei Trdovic mit gebrochenem Fuße liegenblieb. Nikolic trifft dabei nicht die geringste Schuld. Der verletzte „Olymp“-Spieler Trdovic ist ein ungemein sympathischer Sportsmann, dem wir alle eine baldige Genesung wünschen. Schiedsrichter Herr Weble war einwandfrei.

Endstand der Meisterschaft

Athletik	6	5	—	1	29:11	10
Olymp	6	5	—	1	19:10	10
Jugoslawija	6	1	1	4	11:21	3
Soštanj	6	—	1	5	8:25	1

Nun beginnen die Ausscheidungskämpfe der Kreismeister für den Aufstieg in die erste Klasse.

Die Kreissieger von Maribor, Celje, Trbovlje und Ljubljana tragen untereinander diese Ausscheidungskämpfe aus. Der Sieger gelangt sodann im Herbst, zu Beginn der neuen Meisterschaft, in die erste Klasse.

Dieser Weg ist schwer; „Athletik“ wird zumindest 4 bis 6 Spiele austragen müssen.

Großkampftag im Tennissport

Wie gemeldet, findet Sonntag, den 26. Mai, auf dem Tennisplatz nächst der evangelischen Christuskirche in Celje die zweite Runde im Turnier um die Staatsmeisterschaft zwischen der Tennisabteilung des Sportklubs „Mirija“-Ljubljana und der Tennisabteilung des Skiklubs Celje statt. Vom Sportklub „Mirija“ werden u. a. folgende Herren und Damen (die zu den besten Spielern Sloweniens gehören) antreten: die Herren Sivic, Truden, Dacar und Banko, sowie die Damen Ravnitar und Dacar. Auf Seite des Skiklubs spielen die Herren Gustav Hönigmann, Dr. Lichtenegger, Hptm. Steinböck und Hans Woschnagg, sowie die Damen Ilse und Liselotte Westen.

Es versteht sich, daß man bei einer so starken Besetzung seitens „Mirijas“ mit einem sicheren Siege



Schau genau, es trägt fast jeder

Palma-Okma
Gummileder
Sohle und Absatz. Ideal für jeden Strapazschuh.
Unverwüstlich, wasserdicht u. nicht gleitend.
JUGOSLAVISCHES ERZEUGNIS

Arterieller Hochdruck! Mit sehr gutem Erfolg werden im Bad Gleichenberg natürliche kohlensäure Bäder angewendet! Sonder-Prospekt H 22 durch die Kurkommission Bad Gleichenberg, Steiermark.

der Gäste rechnen muß. Es handelt sich aber nicht so sehr um die Punkte, die bei diesem Turnier zu erringen sind, sondern um die Vorführung wirklich schöner Spiele, die sowohl die Beteiligten als auch die Zuschauer voll befriedigen werden. Man hat ja leider hier in Celje nur zu selten Gelegenheit, spannende Spiele zu sehen.

Der Tennisplatz neben der evangelischen Kirche ist in einer ganz ausgezeichneten Verfassung. Es dürfte in ganz Jugoslawien wohl kaum einen zweiten Platz geben, der mit solcher Liebe und Sorgfalt gepflegt ist wie dieser.

Die Spiele beginnen um halb 9 Uhr vormittags.

Schrifttum

Die Diktatur in Oesterreich

Wir weisen im folgenden auf ein bedeutungsvolles Buch des österreichischen Vizelandes a. D. Ing. Franz Winkler hin, das als Band 6 der Buchreihe Weltmachtprobleme (244 Seiten, zum Preise von RM 5.60) im Orell Füssli Verlag, Zürich/Leipzig, erschienen ist.

Ein Jahrtausend lang hielt Oesterreich das Schicksal von Krieg und Frieden in seiner Hand und seit zwei Jahren steht die kleine Donarepublik wieder im Rampenlicht des politischen Geschehens. Deshalb sind die unter dem Titel „Die Diktatur in Oesterreich“ vom Orell Füssli Verlag (Zürich und Leipzig) soeben herausgebrachten Erinnerungen des früheren österreichischen Vizelandes Ing. Franz Winkler von höchster Wichtigkeit. Der Umschlag skizziert den Inhalt kurz so: „Der tragische Kampf zwischen Volk und Regierung in Oesterreichs Zeitgeschichte, mit Schilderung bisher unbekannter Zusammenhänge“.

Vizelandes Franz Winkler, ein gründlicher Kenner des Oesterreichs der Nachkriegszeit, gibt an Hand von zum Teil bisher unbekannt gebliebenen Tatsachen und Vorfällen eine objektive Darstellung der Zusammenhänge, die zu der unheilvollen Entwicklung in diesem von einem arbeitsfreudigen und frohsinnigen Volke bewohnten Lande geführt haben. Er gehörte durch zehn Jahre der steirischen Landesregierung und durch fast drei Jahre als Minister den Regierungen Enber, Buresch und Dollfuß an. Als Stellvertreter Dollfuß' besitzt er intime Kenntnis der Vorgänge, die zur diktatorischen Entwicklung und zur Ausschaltung des Volkes von der Mitbestimmung am Geschehen im Staate führten. Als nationalkonservativer eingestellter Landbundesführer hat er sich gegen diese Entwicklung gestemmt. Er konnte sie hemmen, jedoch nicht aufhalten. Von 1933 an machte sich der Einfluß außenpolitischer Faktoren mit größtem Nachdruck geltend, und der Kampf um die staatliche Unabhängigkeit Oesterreichs ist in Wahrheit ein Kampf um das italienische Protektorat über Oesterreich.

Im Zeichen der Besprechungen Berlin-London, der Konferenz von Stresa, der kommenden Donau-

Wir verkaufen mit Nachlass von 20%

Näheres erfahren Sie aus unseren Plakaten und in unseren Verkaufsstellen

TIVAR ODIJELA

Konferenz bietet die vorliegende Schrift Aufschlüsse von hoher politischer Bedeutung, entscheidet sich doch im Zentrum Europas, zu dem nun Österreich einmal gehört, die Zukunft des Kontinents.

Die Ursachen, die zwangsläufig zu den gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Volk und Regierung, zum Bürgerkrieg in den Volksaufständen vom Februar und Juli 1934 führen mußten und die ihren Höhepunkt im tödlichen Anschlag gegen Dollfuß fanden, schildert das Buch sehr anschaulich, trotzdem der Verfasser mit gebotener Zurückhaltung aus seinen reichen Erinnerungen und Aufzeichnungen schöpft.

Schließlich wird grundlegend, chronologisch und systematisch die jüngste Geschichte Österreichs behandelt: die großen Zukunftsprobleme des Landes, der leidenschaftliche Kampf um die einzelnen Lösungen, die Bestrebungen zur Rückführung des Habsburgerprinzen Otto und die Voraussetzungen einer Konsolidierung des Staates an der Donau, dessen Bevölkerung in passivem Widerstand gegen eine Entwicklung verharrt, die den nationalen und wirtschaftlichen Volksnotwendigkeiten in keiner Weise Rechnung trägt. Der unbefangene Leser und Kritiker wird denn auch aus der Lektüre des Buches den Schluß ziehen, daß internationale Konferenzen beschlüsse ohne freiwillige Zustimmung des österreichischen Volkes selbst inhaltslos bleiben.

Gebiegene Sachlichkeit, vornehmer Stil und Gerechtigkeit in der Würdigung von Geschehnissen und Persönlichkeiten zeichnen das Buch aus und erschütternd und wohlthuend zugleich wirkt der Appell des Verfassers zum Tode von Dr. Dollfuß und zu den zahlreichen Hinrichtungen an den (von Idealismus getragenen) Rebellen: „Darum geht es mir: kann nicht angesichts der Majestät des Todes, angesichts der unendlichen Trauer, angesichts dieser menschlichen Tragik der Mut zur Größe, zu innerer Befinnung und Menschlichkeit gefunden werden? Wäre es nicht hoch an der Zeit, Haß und Rache durch wahres Christentum, durch Liebe und Veröhnung abzulösen?“

„Unsere Arzneipflanzen“ heißt ein im Verlage der „Jugofarmacija d. d.“ in Zagreb erschienenes reich bebildertes Büchlein. Jede Pflanze erscheint darin in Naturfarben abgebildet, ihr Name lateinisch, deutsch, serbokroatisch und slowenisch angeführt, nebst einer kurzen Beschreibung der Pflanze und ihrer Verwendungsart. Zum Schluß ist eine Anleitung für das Sammeln und Trocknen von Arzneipflanzen sowie über deren Versand beigefügt. Das fachgemäße Sammeln von Arzneipflanzen kann eine ganz nennenswerte Einnahmequelle so mancher armen Familie bilden und auch volkswirtschaftlich von Bedeutung sein. Das Büchlein kostet Din 20 und ist bei der „Jugofarmacija d. d.“ in Zagreb, Jurčičeva ulica 12, zu beziehen.

Abgelehnter Spezialist

„Die Verlobung Ihrer Tochter ist wohl wieder in die Brüche gegangen? Soviel ich mich erinnere, ist der Bräutigam ja wohl Magen-, Leber- und Darmspezialist?“

„Ja, das hat er uns erzählt. In Wirklichkeit ist er Verkäufer in einer Gänseauschlachtere.“

„Lustige Blätter.“

Interessantes Allerlei

Kurzberichte des Wissens

2 Millionen Menschen sterben jährlich an Malaria

In den Speicheldrüsen der Malaria mücke lebt die Malaria bakterie. Im Augenblick des Stiches gibt die Mücke ein paar Tröpfchen von ihrem Speichel in die Wunde, und damit gelangen die Keime auch schon ins menschliche Blut. Nicht weniger als 800 Millionen Menschen werden jährlich von dieser Krankheit betroffen, und 2 Millionen sterben daran; 1,2 Millionen allein in den Ländern des britischen Weltreichs.

Sonne stört den Rundfunk

Es ist erwiesen, daß der größte Teil aller sogenannten „atmosphärischen Störungen“ im Rundfunk durch die Einwirkung der von der Sonne kommenden Elektronenströme verursacht wird und diese wieder mit den Sonnenflecken in Verbindung stehen. Die elektrischen Stürme auf der Sonne sind die eigentliche Ursache aller Störungen; sie pflanzen sich ungemein rasch über den ganzen Erdball fort, bringen das elektrische Gleichgewicht der Erde in Unordnung, und die daraus sich ergebenden unregelmäßigen Stromstöße werden mittels unserer Radioapparate hörbar gemacht.

Da würde Herodot staunen!

Der französische Ingenieur Charles Lavallier gab einen anschaulichen Vergleich über die Leistungen moderner Technik gegenüber denjenigen des Altertums. Wir wissen aus den Berichten Herodots, daß die berühmte Cheops-Pyramide von etwa 100.000 Sklaven innerhalb von 20 Jahren gebaut wurde. Lavallier berechnet, daß unter entsprechender Anwendung aller neuzeitlichen Hilfsmittel 500 Arbeiter in der Lage wären, den gleichen Bau in wenig mehr als neun Monaten fertigzustellen.

Der Fernspreverkehr der Erde

Da inzwischen auch die Ozeane auf dem Kurzwellen-Funkweg überbrückt wurden, kann der deutsche Fernsprech-Teilnehmer heute 30 Millionen Teilnehmer auf der ganzen Erde direkt erreichen. Allerdings kostet ein Gespräch von Berlin nach New York heute noch 160 Mark; trotz dieser verhältnismäßig hohen Gebühren werden aber täglich mehrere hundert Gespräche über die Ozeane geführt.

Bunte Tagesberichte

4800 Mark für zwei Zöpfe

In einem Städtchen bei Lemberg hat eine junge Dame ihren früheren Verlobten verklagt, weil er sie dazu veranlaßt habe, sich ihre schönen Zöpfe abschneiden zu lassen. Der Bräutigam, ein Rechtsanwalt, fand einen Bubikopf schöner und so hatte sich das Mädchen aus Liebe zu diesem Opfer entschlossen. Als die Verlobung jetzt in die Brüche ging, blieb der Kummer um die Zöpfe übrig und die Betrogene fordert nun Schadenersatz, den sie auf 10.000 Zloty, rund 4800 Mark beziffert.

Dieb frühstückt am Betttrand

Bei dem Bauern Möhle im Kreise Lübbecke (Westfalen) drang nachts ein Dieb mit vorgehaltenem Revolver in das Schlafzimmer des Ehepaares. Er ließ sich fünfzig Mark aushändigen, zog die neuen Kleider des Bauern an Ort und Stelle an und ließ sich von der Frau ein Butterbrot bringen, das er am Bett des Mannes verzehrte. Dann verließ er das Haus als ob nichts geschehen wäre.

Der Pyjama gehört zur Uniform!

Das englische Kriegsministerium hat angeordnet, daß in Zukunft zur Ausrüstung eines jeden englischen Soldaten auch ein Pyjama gehört. Er ist dafür genau so verantwortlich wie für seine Uniform.

Lauter Riesen in einem Dorf

Die Einwohnerschaft des bretonischen Dorfes Annemère zeichnet sich durch einen abnormen Riesenwuchs aus. Das Dorf hat 150 Einwohner, von denen kaum einer kleiner als 1,88 Meter ist. Größen über 2 Meter sind dagegen an der Tagesordnung. Auffällig ist die geringe Intelligenz der Riesen, so daß die Vermutung nahe liegt, daß irgendeine Beimischung in Boden und Nahrung den Riesenwuchs wie die mangelnde Intelligenz bedingt. Eine Gesundheitskommission aus Paris untersucht dort augenblicklich die eigenartigen Verhältnisse.

Eine Liga gegen den Mittagsschlaf

In Paris hat sich eine Liga gegen den Mittagsschlaf gebildet, die sich den Kampf gegen das „Vierteltündchen“ nach dem Mittagessen zur Aufgabe gemacht hat. Die Gründer der Vereinigung gehen davon aus, daß viele Ärzte den Standpunkt vertreten, der Mittagsschlaf sei der Gesundheit abträglich und lähme vor allen Dingen die Arbeitsenergie. Die seltsame Liga hat bisher schon mehr als 1000 Mitglieder, die eine gewaltige Kellame für ihre Idee machen.

Ehrlichkeitsprobe für Postbeamte

Präsident Roosevelt hat dieser Tage eine Postkarte folgenden Inhalts bekommen: „Wenn Sie die an diese Postkarte gestickte Dollarnote erhalten, ist das Vertrauen an Gott wiederhergestellt und die Geldgier im Abnehmen.“ Die Ehrlichkeit der amerikanischen Postbeamten wurde durch die mit einer gewöhnlichen Stednadel an die Postkarte geheftete Dollarnote auf eine Probe gestellt, aber keiner von ihnen erlag der Versuchung. Der Präsident erhielt die Postkarte mitsamt ihrer ungewöhnlichen „Anlage.“

Noch rechtzeitig eingetroffen!

Als der Zug Peterborough—London abfuhr, mußte der Lokomotivführer wuchtig niesen. Man sah ihn gleichzeitig mit den Händen in die Luft greifen. Zu spät. Das Abfahrtsignal war gegeben und erst bei der nächsten Station konnte der Lokomotivführer den Verlust seiner Zähne drahten. Das Fundbüro beförderte sie per Express nach London, so daß sie rechtzeitig zum Abendessen in London eintrafen.

Erstklassige

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 24 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra cesta 45

Praktikant

für ein technisches Büro, jüngere Kraft aus Celje, wird gesucht. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Dame

deutsch und slovenisch sprechend, ohne jeden Anhang, ganz alleinstehend, wird als Stütze und Gesellschafterin zu einer alleinstehenden Dame gesucht. Angebote unter „Lebensstellung 1891“ an die Verwaltung des Blattes.

Drogeriegehilfen

sucht Drogerie Weinberger, Zagreb, Ilica 6

Suche

Sommerraufenthalt

Gebe meine Tochter, 13 Jahre alt, zu deutscher Familie auf Sommerferien, damit sie die deutsche Sprache erlerne — kann auch zu häuslichen Arbeiten verwendet werden. Ana Lednik, Celje, Cesta na Dobrovo Nr. 8

Inseriere in der „Deutschen Zeitung“

Schlaf- und Speisezimmermöbel

sowie andere Einrichtungsstücke wegen Uebersiedlung sofort zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Blattes.

Wohnung

sonnige Lage, ein Zimmer, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten. Gaberje, Dečkova cesta Nr. 4